

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Erscheint 3 mal wöchlich, am Montag fest. — Bezugspreis: 40 Pf. monatlich. — Einzelhefte 1 M., vierteljährlich 3 M., ohne Porto. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M., ohne Porto. Einzelnummer 1 Pf.

Verlag und Schriftleitung: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Anzeigenzeile 1,20 M., Sonderbeilagen 6 Pf. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Druck Nr. 2025, 2016, 2017; Filiale I Mauritiusstr. 12 Nr. 2024, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2025.

Nummer 461.

Montag, 10. September 1917.

71. Jahrgang.

Kerenksi entzieht Kornilow den Oberbefehl.

Ribot lehnt die Kabinettsbildung ab. — Gute Nachrichten von allen Fronten.

Der Uexküller Erfolg und die Beute von Riga.

Drahtmeldung unseres Kriegsberichterstatters.

Riga, den 8. September. (H.)
Noch kurz vor unserer Offensive bei Uexküll hat man die Rigaer Bürgerchaft und die durch die kändigen Offensivgerüchte sehr nervös gewordenen Petersburger mit der Behauptung beruhigt, die Deutschen seien nach der gälizischen Offensive erschöpft und würden, auch wenn sie bei Riga angriffen, keinen Schritt vorwärts kommen. Noch am 2. September früh, also am Tage nach unserem Uexküller Uebergang, hat das Armeecomitee der 12. russischen Armee in seinem Organ, der „Rigaer Front“ erklärt: Die revolutionäre 12. Armee hat dem Feind gestern gezeigt, daß er sich irrt, wenn er glaubt, daß die revolutionäre Armee vor dem deutschen Zwang fliehen werde — und schon am Morgen des dritten Tages sahen wir in Riga. Ein einziger glücklicher Stoß hat die russische Front von Friedriehstadt bis an die Ostsee hinweggeführt, hat uns an 800 Geschütze, Hunderte von Maschinengewehren und Tausende von Gefangenen gebracht, und wenn wir an manchen Stellen, so bei der Niegelfestung nordöstlich Riga und in dem Waldgelände nördlich und nordöstlich Uexküll auch bunte Kämpfe zu bestehen hatten, so sind doch unsere Verluste außerordentlich gering, und sie stehen in gar keinem Verhältnis zu unseren verblüffenden schnellen Erfolgen.
Unsere Truppen sind mit einer Bekehrung in den Kampf gegangen, wie in den ersten Wochen des Krieges — das sei besonders der Heimat gesagt — mit Begeisterung und mit Vertrauen auf die Führung. Die Leitung der Operation durch den Oberbefehlshaber Prinz Leopold von Bayern, der tagtäglich im feindlichen Granatfeuer stand, und sein Generalstabchef, Oberst von Hofmann war, wie in Galizien, vorzüglich, und die Truppe dankt ihnen das auf ihre Weise. Kann es für die Leitung einer Operation außer dem äußerlich sichtbaren militärischen Erfolg einen schöneren Dank geben, als die hasnende Bewunderung der Truppen, daß dieser hervorragende Erfolge mit so geringen Verlusten erkauft wurde?

Und die Erfolge von Riga zeichnen sich deutlich mit jedem Tag. Immer neue Geschütze werden gemeldet, die der Russe auf keinen überhäufigen Rückzug im Stiche gelassen. An den Straßen türmen sich die Munitionskisten, die aus den Stellungen herausgebracht werden. Wir haben Unmengen von Pferden erbeutet, riesige Lager an Stacheldraht, Kupferdraht, Luchsen, Del, Ruder, Gerste, Hafer und Weizen in unsere Hände gebracht. Die Beute von Riga selbst ist unübersehbar. Die Stadt hatte ein Provinzialamt, wie selbst Deutschland in diesem Umfange keine besitzt, und dieses Provinzialamt ist unverfehrt in unsere Hände gefallen. Die Ernte um Riga herum ist an Pfanzen, die Vaterhoffe reifen, recht gut. In Riga selbst ist auch heute noch feierliche Stimmung, und wenn die harte deutsche Hand auch dem Einzelnen manche Unbequemlichkeiten bringt, — man dankt ihr, daß sie Ordnung schafft und vor allem mit den fast unerschöpflichen Preisen für Lebensmittel aufträumt. Freiwillige bringen die Bürger ihr Geld, daß sie ihrer alten Regierung vorenthalten haben. Sie sagen, sie wollten es auf dem Alace des Vaterlandes opfern. Studenten melden sich freiwillig zum Eintritt ins deutsche Heer. Kurz — in Riga ist eitel Freud über die Befreiung der Stadt. Man hat lange darauf erwartet, und auch wohlhabende Bürger haben sich seit Jahren um die Bezahlung der Steuern herumgedrückt, um die Rüfen füllen zu können, wenn die Deutschen kämen. Hunderte von Soldaten, Deutsche, Letten und Russen, die auf Urlaub waren, oder sich auf dem Rückzug verdrümmten, haben sich gestern und heute gemeldet, auch eine große Anzahl wehrpflichtiger Reichdeutscher und entwöhener Gefangenen, die sich in der Stadt verborgen hatten. Es sah heute manche ergreifende Scene. Die Frauen haben ihre Männer selbst in die Arieaschlagenschaft gebracht, und viele von ihnen waren mit Blumen geschmückt, wie bei uns zu Hause die Soldaten, die wieder ins Feld gehen.

Emil Herold, Arieaschlagberichterstatter.

Reval in Gefahr.

Wien, 10. Sept. (L.M. Tel.)

„Corriere della Sera“ meldet, befürchten die Engländer die Besetzung des neuen Ostens von Reval und eine Landung an der Südküste von Finnland. Wenn nicht eine sofortige Besetzung in Rußland eintritt, bildet das Choc den offensichtlichsten Schlag für die demokratische Sache.

Die Räumung von Petersburg.

Kopenhagen, 10. Sept. (L.M. Tel.)

Die Petersburger Zeitungen melden, hat die Räumung Petersburgs bereits begonnen. Die größte Zahl der Schulen und Verwaltungsbüros wird nach Moskau überführt. Das Blatt „Anveitia“ teilt mit, daß auch die englische, französische, italienische und amerikanische Botschaft schon in den

nächsten Tagen nach Moskau überföhren, wohin die Gesandtschaften Serbiens, Rumänens, Montenegro und Belgiens bereits abgedreht sind.

Die Herren von Kronstadt.

Berlin, 10. Sept. (L.M. Tel.)

Das ukrainische Pressebüro meldet aus Petersburg: Die Maximilianer sind wieder Herren von Kronstadt. Ein neuer Konarck der Arbeiter und Soldatenräte ist einberufen worden.

Die Sündenböcke von Riga.

K. Basel, 10. Sept. (Sta. Tel. 16.)

„Mornina Voh“ meldet aus Petersburg: Anlässlich der Besetzung an der Rigaer Front sind zwei Regimentkommandeure und zweiundsiebzig Stabsoffiziere zur Disposition gestellt worden. Das 3. Petersburger Infanterieregiment und das 2. Kavaler Infanterieregiment sind wegen vorzeitiger Räumung der vorgeschobenen Brückenkopfstellungen durch General Kornilow disziplinarisch und kriegsrechtlich gemahnt worden.

Massenhinrichtungen zur Belegung der Kriegsbegeisterung.

K. Zürich, 10. Sept. (Sta. Tel. 16.)

Der „Tagesanzeiger“ meldet: Die hier vorliegenden französischen Zeitungen der letzten Tage schildern die Lage auf dem russischen Arieaschlag in den schwärzlichen Farben, nach der man an den bevorstehenden endgültigen Zusammenbruch Rußlands glauben müßte. Uebereinstimmend stellen mehrere große französische Zeitungen die geradezu wahnwitzige Forderung an die russischen Machthaber, die russische Arieaschlagfähigkeit und Friedensneigung durch Massenhinrichtungen an der Front und im Landesinnern zu bekämpfen.

Der Zarenwächter.

Basel, 9. Sept. (Sta. Tel. 16.)

In Tobolsk ist, wie die „Stampa“ aus Paris vernimmt, der neue Regierungskommissar Banstrator, ein aus Sibirien zurückgekehrter Verbannter, eingesetzt. Er ist der Regierung für die Familie des Zaren haßbar. Die Bewachung ist 200 Schützen des Regiments von Zerkoff Selo, unter dem Befehl des Obersten Rabitski, anvertraut.

Kornilow des Oberbefehls enthoben.

Stockholm, 10. Sept. (Wolff-Tel.)

Wie die Peteröb. Telegr.agentur meldet, abt Kerenksi durch Proklamation bekannt, General Kornilow habe ihn durch das Dumaischlied Zwang aufzuföhren, die gesamte Zivil- und Militärgewalt dem Generalissimus zu übergeben. Da Kerenksi diese Forderung als Versuch gewisser Kreise betrachtet, die schwierige Lage zu benutzen, um einen neuen Aufstand heranzustellen, der den Eroberungen der Revolution widerwärtig, hat er befohlen:

1. General Kornilow hat sein Amt an General Alomowski zu übergeben;
2. über Stadt und Bezirk Petersburg wird der Arieaschlag verhängt.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht an der flandrischen Front und im Arieaschlag heigerte sich die Kampfthätigkeit der Artillerien vorübergehend in einzelnen Abschnitten.

Nach Feuerhöfen drangen vielfach feindliche Erkundungsabteilungen gegen unsere Linien vor; sie sind aber all abgewiesen worden.

Bei den gestrigen Gefechten nördlich von St. Quentin drückten die Engländer unsere Sicherungen bei Gordicourt und Bilerx in geringer Breite zurück. Unsere Stellung südlich von Gordicourt wurde heute früh zurückgezwungen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. In der Champagne führten in einigen Abschnitten französische Aufklärungstruppen gegen unsere Stellungen vor; sie wurden vertrieben.

An der Nordfront von Verdun spielten sich tagüber Infanteriekämpfe ab. Westlich von Samogneux stießen unsere Sturmtruppen in die französischen Linien beiderseits der Höhe 144 vor. Sie fügten dem Feinde schwere Verluste zu und kehrten mit mehr als 100 Gefangenen zurück; außerdem befreiten sie einen Schützengraben, der sich seit dem 7. Sept. rings von Franzosen umschlossen, aller Angriffe des Gegners in heldenmütiger Ausdauer erwehrt hatte.

Im Joffe- und im Chaumewald wurde mit blanker Waffe und Handgranaten erbittert gekämpft; eine Änderung der Lage trat durch die französischen Angriffe nicht ein.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern. Zwischen dem Rigaer Meerbusen und der Düna kam es im Wald- und Sumpfbereich zu erbitterten Gefechten unserer Sicherungen mit russischen Streikabteilungen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef. Mit starken Kräften führten Russen und Rumänen wiederholte Angriffe gegen die von uns erklämpften Stellungen zwischen Trots- und Ditozial. Der Feind wurde an allen Stellen durch Feuer und im Nahkampf zurückgeworfen und hatte schwere Verluste.

Mazedonische Front. Nordwestlich des Malleseez wichen unsere Vortruppen vor überlegenen französischen Truppen auf die Höhen südwestlich des Schridalesch aus.

Im Monat August sind von Münden gegen den Feind 64 unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt, vier unserer Festballone wurden abgeschossen.

In derselben Zeitspanne belästigt hat der Verlust unserer Segner auf 37 Fesselballone und wenigstens 295 Flugzeuge, von denen 126 hinter unserer, 169 jenseits der feindlichen Front brennend zum Abbruch gebracht worden sind.

Der I. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Verluste der Entente.

Berlin, 10. Sept. (Wolff-Tel. 16.)

Nur Arieaschlag schreibt Major Morobit in der „Deutschen Tageszeitung“: England hat, wie feierlich, in noch nicht 8 Monaten über 400 000 Mann verloren. Frankreich wohl ebensoviel, Italien 200 000 und Rußland ohne Zweifel mindestens einer halbe Million. Sie alle wurden dem verachtlichen Durchbruch geopfert. Da haben wir den Grund der augenblicklichen Erschöpfung der Entente. Halbjährlich kann sie unmöglich 1 1/2 Millionen verlieren. Sie würde sonst an rasch ihr numerisches Uebergewicht über uns vermindern, würde also in jedem neuen Monat vor unserer Initiative weniger sicher sein.

Tagesbericht des Admiralstabes.

Berlin, 10. Sept. (Amtlich.)

Neue U-Bootsverluste im Atlantischen Ozean. Aermelkanal und in der Nordsee: 7 Dampfer und 2 Sealer, darunter das englische Hilfschiff „Vergamo“ (wahrscheinlich U-Bootsfalle), ein bewaffneter englischer Dampfer sowie 1 Dampfer, die sämtlich aus Geleitzügen herausgeschossen wurden, davon zwei durch Doppelschuss aus ein und dem selben Geleitzug.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ribot lehnt die Kabinettsbildung ab.

Paris, 10. Sept. (Wolff-Tel.)

Meldung der Haence Press: Ministerpräsident Ribot lehnte den ihm erteilten Auftrag zur Kabinettsbildung in die Hände Poincarés zurück, nachdem die Vertreter der parlamentarischen Sozialistengruppe ihm die Unterstützung verweigert hatten. (Verlag, die ältere Deutsche auf der zweiten Seite.)

Rundreise des Königs von Italien.

Paris, 10. Sept. (Wolff-Tel.)

Nach einer Meldung des „Journal“ wird der König von Italien nach Beendigung seiner französischen Reise nach England begeben.

Zur Krise in Italien.

Lugano, 10. Sept. (Sta. Tel. 16.)

Der Magistrat von Turin hat laut „Corriere della Sera“ beschlossen, der Aufforderung, die Brotkarte einzuführen, nicht nachzukommen, weil die der Provinz zugewiesene Mehlmenge ungenügend sei.

Bern, 10. Sept. (Wolff-Tel.)

„Corriere della Sera“ meldet: Eine demnächst herauskommende Verfassung verbietet ab 15. September den Verkehr von Privatautos in ganz Italien.

Lugano, 10. Sept. (Sta. Tel.)

Das „Giornale d'Italia“ teilt mit, daß seitens der sozialistischen Partei wohnhaft revolutionäre Manifeste gegen Regierung und Staat verteilt würden. Die Arbeiter

und die Bauern würden darin angeschlossen, das russische Viehvieh nachzubehalten.

Eine ähnliche Propaganda treibt der Landfiskus.

Ribots Wiederkehr?

Bern, 10. Sept. (Sta. Tel. 15.) Die Pariser Presse meldet, daß Ribot die Umbildung des Kabinetts am Dienstag zu beenden hofft und Dienstagabend Poincaré die endgültige Liste vorlegen wird.

Forderungen der französischen Sozialisten.

Nach Berichten der Pariser Presse verließ die Sitzung der parlamentarischen Sozialistengruppe, in der über die Beteiligung der Sozialisten an der neuen Regierung beraten wurde, sehr erregt. Mehrere Vertreter der Minderheit sprachen sich offen gegen die Beteiligung aus. Schließlich wurde eine Tagesordnung Renardets, der die Politik des Kabinetts Ribot kritisierte, angenommen, in der sich die Partei bereit erklärt, mit der Realisierung an der Landesverteidigung zu arbeiten, wenn die öffentlichen Freiheiten und die Arbeiterkraft gewahrt, die Methoden der Geheimdiplomatie möglichst ausgeschaltet und die Kriegsjahre der Militärs innerhalb der Grenzen rechtmäßiger Forderungen gehalten würden.

Amerika in Frankreich.

Berlin, 10. Sept. (Sta. Tel. 16.) Dem „B. Z.“ zufolge melden schweizerische Blätter aus Paris, daß die Amerikaner eine neue, viergleisige Eisenbahn bauen, die von Bordeaux direkt an die Westfront führen soll. Da die Amerikaner jedoch bei dieser Arbeit sehr rücksichtslos verfahren und Felder und Waldungen zerstören, wo keine Notwendigkeit hierfür besteht, sei in Frankreich eine harte Kritik an den neuen Verbänden bemerkbar.

England mit Wilson einverstanden?

Berlin, 10. Sept. (Sta. Tel. 16.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ veröffentlicht eine Londoner Korrespondenz, in der von der schwebenden Friedensfrage, besonders von der Aufnahme der Wilson'schen Forderungen in England die Rede ist. Der Korrespondent schreibt: Das offizielle England teilt die von Wilson an den Völkern übermittelte Ansicht, nach der ein Status quo ante bellum und einige in beschleunigtem Rahmen bleibenden Verbesserungen die rechte Gewähr für einen künftigen Frieden böten. Damit will es England a. B. Italien selbst überlassen, sich mit den künftigen Forderungen auseinanderzusetzen.

Kriegsabneigung in Amerika.

Berlin, 10. Sept. (Sta. Tel. 16.) Die laut „Vorwärts“ aus New-York nach Stockholm gemeldete Nachricht, daß die Friedensbewegung in Amerika in unaufrichtigem Wachstum begriffen, die Zahl der Mitglieder der sozialistischen Partei hiera bei der Kriegserklärung von 100 000 auf 400 000. Ein neu gegründeter Friedensbund zählt bereits 2 Millionen.

Zur Polenfrage.

Krakau, 10. Sept. (T.-U.-Tel.) Graf Reitter schildert die Stimmung, der Polenfrage gegenüber, folgendermaßen: Wenn Reitter stehen auf dem Standpunkt, man solle die Polenfrage im gegenwärtigen Augenblicke ruhen lassen, denn sie sei zu kompliziert und könne vor der Hand nicht gelöst werden. Graf Reitter hat der deutschen Regierung folgendes Postulat vorgelegt: Eine Neutralität mit Graf Adam Tarnowski an der Spitze — Kontrolle über sämtliche Verfassungen der okkupierten Gebiete — Aufhebung der Grenzlinien zwischen dem deutschen und österreichischen Okkupationsgebiet. Arbeiterlohn und 500 000 000 Mk. — für den Wiederaufbau des Landes.

Aus Ostafrika.

Amsterdam, 10. Sept. (Privat-Tel. 16.) Der „Nieuwe Rotterd. Cour.“ erzählt aus De Haar: Malfont, der künftige englische Kommissar in Deutsch-Ostafrika und Tanganyika, der Gouverneur von Katanaa, haben um ihre Erteilung nachgesucht.

Heer und Flotte.

Der Gouverneur von Kiaa, unmittelbar nach der Besetzung Kiaas durch die deutschen Truppen ist die eroberte Stadt in die deutsche Verwaltung einbezogen worden. Zum Gouverneur wurde Generalleutnant Karl v. Allen ernannt, der bis jetzt Gouverneur von Wilna war. Generalleutnant Karl v. Allen ist in weiten Kreisen durch seine langjährige leitende Tätigkeit am Militärrekrutierungsinstitut in Hannover bekannt geworden. Karl v. Allen wurde am 26. Dezember 1852 zu Stade als Sohn des Majors a. D. und Ritterschaftsbesitzer Wilhelm v. Allen und dessen Frau Cécilie geborene v. d. Decken geboren und trat am 18. März 1871 in das Dragonerregiment Nr. 19 ein, wurde 1873 Leutnant und 1889 Rittmeister und Eskadronchef; 1893 erfolgte seine Beförderung als Leutnant an das Militärrekrutierungsinstitut. Drei Jahre später wurde er zum Major befördert und nach weiteren drei Jahren (1899) als Major beim Stabe ins Infanterieregiment Nr. 14 versetzt. 1907 erfolgte seine Ernennung zum Obersten, und ein Jahr später wurde er mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Militärrekrutierungsinstituts beauftragt; im Jahre 1910 wurde er zum Chef des Militärrekrutierungsinstituts ernannt. 1911 erfolgte seine Beförderung zum Generalmajor und 1913 rückte er zum Generalleutnant auf. Beim Ausbruch des Weltkrieges stellte sich der im Jahre zuvor verabschiedete General dem Heere wieder zur Verfügung; er hat auch während des Feldzuges seinen Ruf als hervorragender Soldat und Organisator bewahrt. Nach der Einnahme von Wilna wurde er als Leiter der deutschen Verwaltung bestellt; die Erlebnisse, die er auf diesem Posten zu sammeln in der Lage war, dürften ihn als den geeignetsten Mann erscheinen lassen, die alte Daniebsk Kiaa nach den Ehrenbedingungen der letzten Veranlassung wieder geordneten Verhältnissen anzuführen. Ein Bruder des Generalleutnants, Konrad von Allen-Weich, gehört der türkischen Armee an.

Hof und Gesellschaft.

Der 70. Geburtstag des Herzogs von Ratibor ist in Rauden in Oberfranken begangen worden. Vom Kaiser ist ein sehr herzlich gehaltenes persönliches Glückwunschtelegramm eingegangen. Ferner landten Glückwunschtelegramme Prinz Heinrich von Preußen, der Herzogin und der Herzogin von Sachsen-Meinungen, Oberpräsident Dr. v. Gumbert und viele andere hochachtbare Persönlichkeiten. Der Allgemeine Deutsche Jagdclubverein landte seinem Präsidenten eine Nachbildung der Diana von Berlin in Bronze mit Marmorfüßen, der Kaiserliche Automobilklub und der Schlesische Automobilklub herrliche Blumenarrangements. Die Königlich Technische Hochschule Breslau hat den Herzog in Würdigung seiner großen Verdienste um die Technische Hochschule Breslau zum Doktor-Ingenieur ehrenhalber ernannt.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 10. September.

Ehrenurkunden für Ablieferer von Altkleidung.

Um es unseren im Felde stehenden Truppen bei der Heimkehr zu ermöglichen, sich mit Kleidungs- und Wäscheartikeln sowie Schuhwaren zu erschwinglichen Preisen zu versorgen, sind die deutschen Städte am Werk, die erforderlichen Bestände sicherzustellen. Da man sich an Rohstoffen die Herstellung neuer Waren sehr beschränkt ist, sind sie auch auf die den Altkleidungsgegenständen ausgeführten Gegenstände angewiesen. Auch in Wiesbaden erregt die Aufforderung an die Bürgerlichkeit, jedes entbehrliche Kleidungs- und Wäscheartikel sowie Schuhwerk der Altkleidungsstelle gegen Bezahlung abzuliefern. Der Ablieferer erhält eine Abnahmebescheinigung, auf Grund welcher ihm die Erwirkung eines Bezugscheines für ein neues Kleidungsstück erleichtert wird. Opferwilligen Bürgern, die auf eine Barvergütung verzichten, wird bei der Abgabe von Gegenständen von mindestens 5 Mark Schöpfungswert eine Ehrenurkunde der Altkleidungsstelle ausgestellt. Es ist vaterländische Pflicht, den im Felde stehenden bei ihrer Heimkehr die Sorge für die notwendige Bekleidung abzunehmen und die Bekleidungsgegenstände in der Altkleidungsstelle abzuliefern. Wir hoffen, daß die Einwohnerlichkeit Wiesbadens hinter der anderer Städte nicht zurückbleiben wird.

Residenz-Theater.

Die Ausarbeitung eines älteren Lustspiels von Blumensthal und Adelburg wurde am Samstag von dem allerdings nur mittelmächtig besetzten Hause mit sehr starkem Beifall aufgenommen. Das „Mauerblümchen“, vor einem Viererhundert von der in jener Zeit noch nicht zur Höhe emporkletterten Lustspielkunst verfaßt, im Wettbewerb gegen einen schönen Spätkommerabend stehend, würde — diese Voraussetzung vorausgesetzt — ein Theatererfolg nicht. Aber etwas mehr Fleiß, was den Inhalt betrifft, hätte man den beiden misbegabten Verfassern doch auch für die Zukunft einräumen: in Wirklichkeit erschien das Stück heute wie die Arbeit zweier fleißiger Schwindelkünstler, die sich Mühe gegeben haben und die dafür Anerkennung verdienen, die aber in Ordnung, Ausnutzung der Möglichkeiten, Geist um, kaum den Durchschnittsgrad erreicht haben. De mortuis nil nisi bene, dem letzten Blumensthal heutzutage sollte eigentlich die Kritik abersagen haben, wenn es nicht als sicher gelten dürfte, daß der Weise Adelburg sich der „Mauerblümchen“-Patenschaft lieber entziehe, als gerade diese vier Aufzüge zur Ausarbeitung zu empfehlen. Bleibt demnach nur der dekorative Mantel, den die Darstellung einem köstlichen Lustspiel wie einem blendenden Aufzug umhängt. Es wurde auch allseits sehr auf achtet: eine glänzende Dekoration, die notwendig, um „Mauerblümchen“ zum bestmöglichen Erfolg zu erheben, jedoch jedoch daraus nicht. In der Hauptrolle des biedereren Ritters Baron von Wackerstein, der nach einem Leben als „Mauerblümchen“ plötzlich den Trieb nach Genüssen seiner alten Tage erwachen fühlt, war ja Fritz Kleinke ganz in seinem, beherrschenden Charakter, nur achsel sich dieser hätte Weisheit kandidiert, die sich in der melancholischen Selbstironie, wie sie ihm die Rolle vorschreibt, zum Schaden des Gesamteindrucks. Auch sein Knecht Paul (Gustav Schenk) schien mehr als notwendig melancholisch angedacht, und als Edith

Die Monatsversammlung des Lehrervereins Wiesbaden. Land fand am Samstag in der Stadtmühle bei Rambach statt. Der Vorsitzende, Rektor Winter-Sonnenberg, gedachte mit warmen Worten des Vereinsmitgliedes, Lehrers Jöh, der jüngst den Heldentod fürs Vaterland fand und auf dem Friedhof in Vierstadt bestattet wurde. — Sodann hielt Herr Lehmann-Sonnenberg einen Vortrag über „Wie erzeugen wir bei unseren Kindern die Fernfreudigkeit?“ Die Versammlung folgte den Ausführungen des Redners mit lebhaftem Interesse. Gilt es doch, die Fernfreudigkeit der Scholaren, die durch Nachrichten und verschiedene Wechselfälle der Gegenwart wesentlich herabgemindert ist, neu zu beleben. Es liegt die Gefahr nahe, daß mit den Jahren die Jugend immer unabhängiger zu unangenehmer, unabhängiger Weisheit wird. Günstige Spannkraft ist nötig, um Erfolg zu schaffen für die Vögel, die der Weltkrieg aus den Reihen der Weisheitskinder und der Tatenkinder auf dem Kriegsschauplatz abfordert hat. — Das Haus muß die Schularbeit fördern helfen. — Die sich an den Vortrag anschließende, mehr als eine Stunde währende Aussprache zeigte von der hohen Wichtigkeit der angeführten Zeitfrage. — Der Vorsitzende Rektor Winter-Sonnenberg eingehend über die seitens der Schullehrer erfolgte eifrige Sammelstätigkeit, Lehrer Meyle-Vierstadt berichtete über die in Dies abgehaltene Jahresversammlung der „Adolf-Stiftung zur Ausbildung von Lehrern“, und schloß daran den dringenden Wunsch, es möchten sich mehr Wohlwäter für diese gute Sache interessieren. — Nach der Wahl von drei Vertretern zu der im Oktober stattfindenden Hauptversammlung des Allgemeinen Lehrervereins in Limburg wurde die sehr anregende Versammlung geschlossen.

Stellennachweis für kaufmännische Angestellte. Bei der Vermittlungstelle im Arbeitsamt meldeten sich im Monat August 1917: 61 männliche und 65 weibliche Stellensuchende. Dessen Stellen waren 48 für männliche und 70 für weibliche vorhanden. Befehlt wurden: 40 Stellen durch männliche und 62 durch weibliche Stellensuchende. Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich gegen den Vormonat nicht wesentlich verändert. Reisende und befristete, dienstverpflichtete Kaufleute können kaum untergebracht werden, jüngere Bilanzführende Buchhalter, branchenfremde Verkäufer in der Eisenbranche, sowie gewandte Kontoristen fehlen ganz. Dies hat seinen Grund darin, daß einermassen brauchbare Kräfte durch den vaterländischen Hilfsdienst in Anspruch genommen werden, während die Geschäfte und Fabriken, die keine Hilfsdienstverpflichteten betreiben, leer ausgehen. Versuche, den Bedarf durch Veranlassung weiblicher Hilfskräfte zu decken, scheitern immer daran, daß akute Kontoristinnen, Bilanzführende Buchhalterinnen und perfekte stenographische Kräfte nicht mehr zu haben sind, und das arme Heer von Jüngeren, wenig oder gar nicht eingearbeiteten Stellensuchenden den Anforderungen nicht entspricht. In der Zahl der Stellen wurden 3 Stellenlose beschäftigt, wovon 2 in feste Stellen gebracht werden konnten. 27 Aufträge fanden ihre Erledigung.

Schutz dem Tierhund. Man schreibt uns: Auch eine Folge des Krieges ist die Gefährdung des Weiterbestandes des hier bestehenden Tierclubs des Tierhundvereins. In den Besitzungen der Weimberade. Der Vorstand des Tierhundvereins hat vor einiger Zeit sich an Mitglieder und Freunde gewandt mit der Bitte, freiwillig weitere Mittel zur Verfügung zu stellen, um die Unterhaltung des Klubs zu ermöglichen. Leider scheinen die Gaben nicht so reichlich geflossen zu sein, wie dies im Interesse der guten Sache wünschenswert gewesen wäre. Die Folge hiervon ist, und zwar zum großen Bedauern aller Tierfreunde, daß der Fortbestand des Klubs in Frage steht. Wenn irgend an einem Plage, so wäre hier das „Durchhalten“ geboten. Gerade das Vorhandensein des Tierclubs hat den Tierhundverein aufleben lassen, nachdem er seine Vereinsräume in der Stadt aufgab und sein Domizil an seiner jetzigen Wirkungsstätte aufschlug. Die Betriebsamkeit wäre sicher auch für den Verein von nachteiligen Folgen. Es ist deshalb zu hoffen, daß Mittel und Wege gefunden werden, welche den Fortbestand des Klubs gewährleisten.

Eine dunkle Verordnung. Die Gadrationalisierung veranlaßt manchen Erfah des Gaslichtes durch ein arbeitsloses Kerzenlicht. Da erfährt man nun die höchst sonderbare „Spezial“-Mahnahme des Kriegsausführes für Dole und Kerze: Der Bescheidene, der einzelne Kerzen erheben will, bekommt deren höchstens drei, wer aber über eine Kerze hinaus gefüllte Gefäße verfügt und die Kerzenbrenner palatieren lassen kann, ist in seinen Wünschen keiner Beschränkung unterworfen, denn nach Aussage der Verkäufer schreibt die Verordnung vor: „höchstens drei Stück, Palette in beliebiger Anzahl!“ Also eine ganz eindeutige Aufforderung zum Hamstern an alle, die es sich leisten können, wodurch die

Morbera, Pauls Braut, war Elise Pauer nur äußerlich einer der Blenden des Abends; den unbearbeiteten Wohlgeleiteten gerade dieser Rolle blieb die Künstlerin ein wenig schuldig. In Erscheinung wie im Spiel gleich gewonnen wirkten Käthe Hausa (Buchhalterin Spanaenbach) und Erich Müller (Martin Sol), und als Vater Spanaenbachlich Hans Krieger seine Erlebnisse im Heiratskontor mit dem besten Dekoration des Abends anschauen: was die Erzählung anlangt, im Aussehen strahlte dieser mehr wie ein kleiner Rentner denn ein königlich pensionierter kleiner Beamter aufzutreten. Was die Dichtung anlangt, Otto Kustermann, der ewig efferstichtige Teilnehmer der Firma Wermann, war erfolgreich als Gratulant wie als Vermittler, und in den übrigen Rollen sind noch Oedmo v. Penderf, Minna Kote, Rudolf Duno, Reodor Brühl (ausgleich der Spielleiter) und Albin Unger zu nennen, die sich den sehr laut geäußerten Dank der Zuschauer, neben den Hauptkräften, verdienen. Eine nette Bemerkung der auf „Arznei-Reise nach England“ und die Ausfahrten dort benutzenden Lustspielstellen hätte aber die Spielleitung nicht unterlassen sollen. B. G. E.

Kleine Mitteilungen.

Uraufführung in Gießen. „Das Recht auf die Frau“, eine neue Komödie in vier Aufzügen, von Harry Poslmann, kommt im Laufe des Monats Oktober am Stadttheater in Gießen (Direktion Hofrat Steingötter) zur Uraufführung.

Pädagogische Herbstwoche. Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht veranstaltet vom 22. bis zum 29. Oktober eine pädagogische Herbstwoche in Frankfurt a. M., die Lehrern und Referenten von akademischer und seminaristischer Vorbildung zugänglich ist. Die Anmeldung ist bis zum 1. Oktober bei der Geschäftsstelle des Zentralinstituts, Berlin W. 35, Potsdamerstraße 120, zu erfolgen. Gesuche um Urlaub und Geldbeihilfe sind auf dem Postweg an die vorgesetzte Behörde zu richten. Es werden 18 Vorlesungen über Erziehungstheorie, Schulsysteme, deutschen, geschichtlichen, alt- und neupraktischen Unterricht gehalten und verschiedene Vorträge, Besichtigungen, Ausflüge sind in Aussicht genommen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Auch die deutsche Aufführung von Mozarts „Don Juan“ hatte eine ganz Reihe sehr interessanter Neuheiten aufzuweisen. Von den früher in dem Werk beschäftigten Künstlern waren diesmal nur noch drei zur Stelle; zunächst Herr de Garmo, der Vertreter der Titelrolle, dessen treffliche Leistung aus dem um so ardhere Bedeutung fand, als durch den Wechsel des früheren, so ungleichnamigen Rollenspiels keine kritische Äußerung mehr als in den Vorjahren zur Geltung gelangte; ferner Fräulein Englerth (Donna Anna), die den, unseren heutigen Sängern so überaus schwierigen Mozartrollen mit gleicher Sicherheit beherrscht wie den des modernen Musikdramas, und schließlich Herr Eder, der als Combur sich in bewohnter Weise bewährt. Von den fünf Neubesetzungen, die der Abend aufwies, interessierte besonders die des Octavio, den auch zum erstenmal Herr Scherer sang. Die Partie des Octavio besetzt sich in der gleichen Stimmung wie die des Freischütz-Max, welchen Herr Ederer bekanntlich zu seinen besten Rollen zählte. Wie im „Freischütz“, so erregte daher auch hier besonders der echt männliche Klang seines sympathischen Organs und die ruhige, vornehme Tongebung, mit welcher der Sänger zum Beispiel die herrliche „Ghur-Arie des ersten Aktes zum Vortrage brachte. Als Repertoire besetzte Herr Schiller den nächsten Abend, den wir von ihm als einzigem seines vorjährigen Gastspiels in dieser Rolle empfinden. Einen sehr annehmenden Eindruck hinterließ auch der Masetto des Herrn Oker. Etwas mehr Taktsicherheit in der höchst überflüssigen Arie des ersten Aktes wäre allerdings zu wünschen gewesen. Leider war es in dieser Hinsicht am letzten Abend im allgemeinen so wenig aufgestellt, daß Herr Oker bei seinem ersten Auftreten in dieser Rolle dieses kleine Versehen nicht zu hart anzurechnen werden darf. Ein reizendes und auch gesondert höchst bewundernswürdiges Versehen war Frau Pola: eine eindrucksvolle, wenn auch den dramatischen Gehalt der Partie noch nicht völlig erschöpfende Elvira Fräulein Genesbach. Ein Hauptanteil an dem Erfolge des Abends erwarb dem Direktor, das unter Herrn Professor Mannharts Leitung die feine Mitwirkung der Mozart-



Ehren-Tafel

Das Eisene Kreuz erhielt Schmiedemeister August Frankenhach aus Bahn i. L. für tapferes Verhalten vor dem Feinde in der Sommerschlacht, wobei er schwer verwundet wurde.

Dem Landbriefträger Heinrich Steinbach aus Ingstadt, der als Feldpostillon im Felde steht, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Verleitet Adolf Köhl, a. St. verwundet. Sohn des Maurermeisters Konrad Köhl in Elshaus, erhielt als Radfahrer das Eisene Kreuz.

Dem Unteroffizier und Offiziersaspirant Karl Hirsch aus Mingen wurde unter Beförderung zum Vizefeldwebel das Eisene Kreuz verliehen.

Dem Unteroffizier Wilhelm Scheuermann aus Langenschmalbach wurde das Eisene Kreuz, dem freiwilligen Krankenleger Albert Jenne, Mithglied der Sanitätskolonne, von dem Großherzog von Baden das goldene Verdienstkreuz mit Eichenlaub verliehen.

weniger Begüterten dann wieder einmal benachteiligt werden. Der Kriegsausbruch für Dede und Fette aber wird gebeten einmal ein Nicht anzuzünden und den bearbeiteten Verbrauchern den Sinn solcher Sperrstoffe zu erklären oder den Verkäufern eine Auslegung des Gesetzes zu übermitteln.

Zur Verarbeitung von Birnen und Pflaumen. Durch eine neue Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst wird unter Aufhebung früher erlassener Bestimmungen wieder zugelassen, daß Obsterzeuger Birnen in den Grenzen ihres Hausbedarfes in sogenannten Krautpressen zu Obstkraut für sich verarbeiten lassen. Am liebsten darf Obstkraut wie Dörrobst gewerksmäßig nur mit Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Obstkonserver und Marmeladen hergestellt werden. Die gewerksmäßige Herstellung von Pflaumenmarmelade ist nämlich verboten.

Stechbrieflich verlost wird von der Staatsanwaltschaft Wiesbaden wegen Diebstahls der Knecht Borens Mätker, geb. 21. 5. 1868 zu Schneidhain, Kre. Ober-Taunus, zuletzt Wohnhaft in Aulda. Größe: 164 Meter, Gewicht: kräftig. Haare: blond, Gesicht: voll, Augen: blaugrau, Augenbrauen: blond, Zähne: schlecht.

Die deutschen Verfallskl. Ausgabe 1614 und 1615, enthalten die Verfallskl. Verfallskl. Nr. 992 und die Verfallskl. Verfallskl. Nr. 358. Sie liegen im Schottentraum unter Verfallskl. Nr. 358. Sie liegen im Schottentraum unter Verfallskl. Nr. 358. Sie liegen im Schottentraum unter Verfallskl. Nr. 358.

Kassauische Nachrichten.

8. Sept. 9. Sept. Eingebrochen. Zwei Schweikern, eine Leberin aus Frankfurt und die andere aus Sindlingen, standen hier vor einem Schaufenster, als der Eisenrost unter ihren Füßen losfiel und sie 2 1/2 Meter tief abwärts. Während die eine Dame sich den Fuß verhäufte, brach die andere Dame einen Fuß an der Ferse, den andern zwei mal am Knöchel. Als Ursache wird angenommen, daß durch die Autos die Schrauben des Rostes gelockert wurden.

8. Sept. 10. Sept. Neue Sparkassenstellen. Die städtische Sparkasse hat in Sindlingen bei der Oberherrenstelle und in Zeilsheim bei der Bohagentur Annehmlichkeiten errichtet.

t. Offenbach, 9. Sept. Zwei tödliche Straßenbahnunfälle. Die Straßenbahn überfuhr in der Kaiserstraße ein leichtsichtiges Mädchen und tötete es auf der Stelle. Ferner wurde in der Kaiserstraße die Ehefrau Lucius von einem Wagen der Straßenbahn erfasst und zu Tode gefahren.

Tu. Coblenz, 10. Sept. Rücktritt des Regierungspräsidenten Scherrenberg. Die der Coblenzer Generalanzeiger" aus bestimmter Quelle erfährt, wird Regierungspräsident Scherrenberg am 1. November von seinem Amte zurücktreten.

e. Diez, 10. Sept. Die Eisenbahnlinie als Stellvertreter der Glocke. Seit der Beanpruchung der stromlosen Glocke wurde hier sehr vermisst, daß die Turmuhre nicht die vollen Stunden anzeigt. Um diesem Mangel abzuhelfen, verfaßte sich der Magistrat von der Eisenbahnverwaltung eine Eisenbahnglocke, die triangelförmig gebogen und vor dem großen Hammer der Turmuhr aufgehängt wurde. Nunmehr schlägt diese wieder die vollen Stunden an. Wenn auch der Ton, der durch das Niederfallen des Hammers auf die Stahlschneise erzeugt wird, nicht gerade ein sehr klangvoller ist, so ist er doch deutlich erkennbar.

+ Alpenrad, 10. Sept. Auszeichnung. Der Hauptlehrer August Scheid wurde mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet, der Beigeordnete Heinrich Ludwig Leicher mit dem Altschwarzkreuz in Silber.

t. Würzburg, 9. Sept. Opfer kräftigen Leibes. In der Unterhalle des Hauptbahnhofs zerbrach am Freitag ein Koffer, der die Aufhängesachen eines gefallenen sächsischen Soldaten barg und dessen Angehörigen zugesandt werden sollte. Beim Wiederpacken der Sachen explodierte eine Handkante, die sich darunter befand, und tötete den Stationssoffizier Adam Babel, Vater von sechs Kindern, auf der Stelle. Zwei andere Beamte wurden schwer verletzt.

Gericht und Rechtsprechung.

Tüchtige Geschäftskente! Ein Kaufmann W. Lubzanski der keine Metallwappsteife nicht los werden konnte, wickelte sie anders ein und verkaufte sie als Kriegsteife, die er „Handwaschwappsteife Reineife“ nannte. Ein anderer, der leider über Vogerhüter nicht verfügte, machte eine Konfise aus ungebranntem Jiegelsstein, also Rehm. Beide waren wohl der Ansicht einer Berliner Strafkammer, daß ihnen nichts geschehen könne, weil manch Minderwertiges vom Publikum darüber aufgenommen wird, da eben Mangel herrscht. Aber sie haben sich doch verrechnet und müssen diesen Jertum mit 1000 bzw. 500 Mark Geldstrafe büßen.

Sport.

Kriegs-Rosshundschau.

— Mainz, 10. September.

Die vom Verein der Hundefreunde Mainz und Umgebung am Sonntag im diesigen städtischen Schlachthof veranstaltete 2. Abteilung der Deutschen Kriegs-Rosshundschau wies eine in Berücksichtigung der Kriegszeit sehr gute Besichtigung aus allen Teilen Deutschlands auf. Unter den ausgetesteten 65 Hunden waren alle Windhunderassen, deutsche Doggen, Bernhardiner und Leon-

berger vertreten, fast ausschließlich hervorragende Tiere mit den höchsten Auszeichnungen. Bei der Prämierung waren als Preisrichter tätig: Dr. Erb, Oberleiter in Zerban, Dr. Josten-Kassel, Dr. Hanau-Gießen, Hof. Rumbold-Ludwigsbafen und G. von Otto-Bensheim. Die Ausstellung hatte folgenden Charakter: 1. Gruppe: Großer Preispreis 1917 in der Jagdgruppen-Konkurrenz für alle Windhunderassen: 1. R. Kallmeyer-Berlin, 2. Reintjes-Kassel, 3. Frau Elsa Mann-Sponholz. Den Richter-Bandpreis für die aus 3 Hunden bestehende beste Jagdgruppe erhielt Frau Elsa Mann-Sponholz. Ebenfalls dieser Richter der Kaiser-Wilhelm-Feldjäger für den besten Reuling zu, sowie der Sachsenwald-Wandpreis für den besten Barsoi der Jugendklasse. 2. Gruppe (Barsois): Rüden: a) offene Klasse: 1. Preis und Championatpreis: Frau Reg. Baumeister Storr-Stuttgart, 2. Frau Erna Groth-Wandolke b. Hamburg, 3. R. Kallmeyer-Berlin; b) begrenzte Klasse: 1. R. Kallmeyer-Berlin, 2. Dr. Weisbrenner-Dresden, 3. Frau Elsa Mann-Sponholz; c) Reuling-Klasse: 1. Frau E. Mann-Sponholz, 2. Th. Schlemmer-Arnstadt, 3. Oberleiter in Zerban; d) Jugendklasse: 1. Th. Schlemmer-Arnstadt, 2. R. Kallmeyer-Berlin, 3. Frau Elsa Mann-Sponholz; e) Reuling-Klasse: 1. Frau E. Mann-Sponholz, 2. Th. Schlemmer-Arnstadt, 3. Oberleiter in Zerban; f) Jagdgruppe für Rüden und Hündinnen: 1. E. Mann, 2. R. Kallmeyer und G. Groth, 3. E. Mann und R. Kallmeyer, 3. Gruppe (Hippies): Rüden: a) 1. Pr. sowie Championat und Derbypreis 1917: Fr. Reintjes-Kassel, 2. derselbe, 3. Frau Prof. Weimer-Gießen; b) 1. und 2. Pr. Fr. Reintjes-Kassel; c) 1. derselbe; d) 1. und 2. Pr. Fr. Reintjes-Kassel, Hündinnen: a) 1. Pr. sowie Championat und Derbypreis 1917: Fr. Prof. Weimer-Gießen, 2. Hippieswinger vom Einzelberg-Friedland, 3. Fr. Reintjes-Kassel, 4. Fr. E. Mann; b) 2. Frau E. Mann; c) 1. Hippieswinger-Friedland, 2. Fr. Reintjes, 3. Fr. E. Mann; d) Hippieswinger-Friedland; e) Jagdgruppe für Rüden und Hündinnen: 1. Fr. Reintjes-Kassel, Hippieswinger-Friedland und Döhlen-Friedland, 4. Gruppe (Wendhunde): Rüden a) 1. und 2. Pr. Koenig-Gießen, 3. J. v. Galtz-Wiesbaden; Hündinnen: 1. und Championatpreis Nise v. Galtz-Wiesbaden, 2. R. Reuter-Darmstadt, 3. Fr. E. Mann-Sponholz, 5. Gruppe: Schottische Deerhounds: Hündinnen: 1. und Champ. A. Granderath im Felde, 2. derselbe, 3. Gruppe (Windspiele): Rüden: a) Frau E. Hennig-Mainz, c) G. Benzel-Vöhrle; Hündinnen: a) 1. und Championat Frau E. Hennig-Mainz, b) Jagdgruppe für Rüden und Hündinnen: 1. Frau E. Hennig-Mainz, 7. Gruppe (Deutsche Doggen): Rüden: a) 1. A. Brunner-München, G. C. Sausan-Aulda, Hof. Mayer-Ludwigsbafen und J. Raubenheimer-Runsheim, 2. E. Kumpel-Mainz, 3. Haras-Höhlen und Frau R. Tiedeman-Wiesbaden, 3. Tierarz. R. Dillins-Rüschheim a. M. (Verkauf zu 1500 M.); b) Reuling-Klasse: 1. A. Haras-Höhlen und Hof. Mayer-Ludwigsbafen, 2. Frau R. Tiedeman-Wiesbaden, Dillins-Rüschheim und Polizeirat Schulmacher-Bad Nauheim; Hündinnen: a) 1. Dillins-Rüschheim, b) 1. Fr. Dillins-Rüschheim, 3. R. Haras-Bad Nauheim v. d. H.; c) Gruppenklasse für Rüden und Hündinnen: 1. Dillins-Rüschheim, 8. Gruppe (Bernhardiner): Rüden: a) 1. Apotheker E. Bauer-Rittenheim i. G., 2. Ad. Groß-Groß-Pfeifferfeld; b) Reulingklasse: 1. A. Göttele-Weselschtein, 9. Gruppe (Kornberger): Hündinnen: 3. J. Guggen-Kröcherbach a. M. — Die nächste Rosshundschau für 1917 findet am 30. September bei Polizeihunde und die letzte Schafherd Boyer, Binscher, Fudel und sämtliche Zwerghunderassen am 14. Oktober d. J. in Mainz statt. Mit der achtzigsten Schau verband der Windhundklub, Sig Berlin, seine diesjährige Generalversammlung im Restaurationslokal des Schlachthofs.

Vermishtes.

Richtblätter als Tabakerzen. Eine Wieslocher Tabakfirma gibt, nach dem „Offen. Tabl.“, in einer Anzeige bekannt, daß sie 30 Mark für den Zentner aerodurte, saubere Richtblätter zahlt. Dieser Preis wurde früher für den Zentner Tabak bezahlt. Die Besitzer von Richtbäumen, die schon für die Richtblätter Preise erzielt haben, können also mit Leichtigkeit noch einige Hundert Mark aus den Richtblättern erzielen.

Der geheimnisvolle Geigenkasten. Ein Herr aus dieser Tage durch Hermsdorf i. G. M. Der Gendarm, der auf der Fahndung die Reisten nach der Ausführung verdächtigem Lebensmitteln kontrollierte, ließ sich auch den Geigenkasten des Musikers öffnen, den der Besitzer in der Hand trug. In dem Kasten befanden sich 20 Eier und vier Stück Butter, die der Beschagnahme verfielen.

Turmblätter als Glockenläuter. Von kirchlicher Seite wird, wie aus Leipzig berichtet wird, der Vorsicht gemacht, anstelle der verkommenen Glocken Turmblätter treten zu lassen; Polanen trat Glockenläuter. Die Sache ist so gedacht, daß freiwillige Polanenblätter etwa eine halbe Stunde vor Beginn des Gottesdienstes den Turm bestiegen und dort mit kurzen Ansprachen drei Pieder vortragen, etwa dieselben, die die Gemeinde im nachfolgenden Gottesdienst singen soll.

Wieder eine Augenverletzung durch Gummibel. In Duisburg wurde beim Einsteigen in die Straßenbahn ein Herr von der unaufmerksamsten Gummibel einer Dame, der die Radel etwa 20 Zentimeter aus dem Güte hervorstak, recht empfindlich im Gesicht und Auge verletzt. Obwohl die Frau aufgefunden wurde, die Radel zu entfernen, leistete sie dieser Aufforderung keine Folge (1) und mußte mit Gewalt von dem Wagen entfernt werden. Da der Verletzte Strafantrag wegen fahrlässiger Körperverletzung stellt, so wird sich die Frau noch vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

Phantastische Märchentitel. Es ist ein alter und harmloser Brauch, daß Souveräne sich Titel besetzen, die sie zu ewigen Unruhefaktoren stampeln würden — wenn ihnen ernsthaft Präventionen zu Grunde lägen. Die Monarchen des zivilisierten Europa ähneln in dieser Hinsicht ein wenig jenen des Morgenlandes, die sich die Herrschaft über die ganze Welt anmaßen, wie z. B. der Shah von Persien, der sich als „König der Könige“ huldigen läßt. Stolz Worte, aber auch nichts als Wortel. Sie erinnern an verschwundenen Glanz. König Alfons XIII. von Spanien nennt sich „König beider Reiche“, von Jerusalem und Gibraltar, von Ost- und Westindien, Herzog von Burgund, Brabant und Mailand.“ König von Jerusalem ist auch jeder Kaiser von Österreich, als Nachfolger der deutschen Kaiser, antemalen Friedrich II. von Hohenstaufen, als Schwiegerohn des letzten Königs, Johann von Brienne, die Krone des von Gottfried von Bouillon gegründeten Reiches für sich in Anspruch genommen hatte. Mit dem wirklichen Aussehen der Weltkarte läßt es sich ebenmäßig in

Einslang bringen, daß der österreichische Kaiser als „Großherzog von Toskana, Herzog von Parma, Piacenza, Guastalla“ und gar als „Großherzog von Serbien“ gilt, zum Andenken daran, daß der größte Teil Serbiens von 1718 bis 1739 zu Österreich gehörte. Die Bezeichnungen: „Herzog von Mecklenburg, Fürst von Anhalt“, die der Königin von Preußen führt, sollen wohl Verbreiter zum Ausdruck bringen. Länderverlust hat die Fürstin nicht immer veranlaßt, ihre Titel einer Revision zu unterziehen; die Großherzogin von Sagan nennt sich immer noch nicht „Herzogin von Kassa“, sondern auch „Herzogin von Wiesbaden, Jöheln“ usw., obwohl der letzte nachantische Herzog Adolf die Ereignisse des Jahres 1806 in einem Verträge mit Preußen nachträglich anerkannte. „Erben von Norwegen“ behaupten Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein und Großherzog Konrad von Oldenburg zu sein.

Volkswirtschaft.

Ein Reichsverband deutscher Textilindustriellen-Verbände.

Die lange ersehnte Einigung des deutschen Textilindustriellenverbandes ist, soweit es sich vornehmlich um die Textilindustriellen handelt, jetzt zuhanden gekommen. Nach längerer, der eigentlichen Gründung folgenden Vorarbeiten tagte in Berlin die erste, konstituierende Vollversammlung des Reichsbundes deutscher Textilindustriellen-Verbände, in der fast alle größeren Verbände sowie die meisten Ortsvereine des Reiches vertreten sind. Anwesend waren 87 hundertberechtigte Vertreter und etwa 80 weitere Teilnehmer. Als Leiter der Versammlung fungierte zunächst Herr Viktor Lieke-Berlin, der darauf hinwies, daß die Zustände im deutschen Textilindustriellenverband mit eiserner Notwendigkeit erforderlich. Der Reichsbund solle sich als nachvollziehbarer Faktor ansetzen, dessen Stimme im volkswirtschaftlichen Leben des Reiches bei allen in Betracht kommenden Stellen gehört und beachtet werden müsse. Das gelte sowohl für die Krieges- als für die Friedenszeit, und die Friedenszeit solle sich als nachvollziehbarer Faktor ansetzen, dessen Stimme im volkswirtschaftlichen Leben des Reiches bei allen in Betracht kommenden Stellen gehört und beachtet werden müsse. Das gelte sowohl für die Krieges- als für die Friedenszeit, und die Friedenszeit solle sich als nachvollziehbarer Faktor ansetzen, dessen Stimme im volkswirtschaftlichen Leben des Reiches bei allen in Betracht kommenden Stellen gehört und beachtet werden müsse.

Der Reichsbund solle sich als nachvollziehbarer Faktor ansetzen, dessen Stimme im volkswirtschaftlichen Leben des Reiches bei allen in Betracht kommenden Stellen gehört und beachtet werden müsse. Das gelte sowohl für die Krieges- als für die Friedenszeit, und die Friedenszeit solle sich als nachvollziehbarer Faktor ansetzen, dessen Stimme im volkswirtschaftlichen Leben des Reiches bei allen in Betracht kommenden Stellen gehört und beachtet werden müsse.

Unter dem Gesichtspunkt, welche Maßnahmen zu ergreifen sind, um die Selbstständigkeit des Einzelhändlers im Einkauf während der Ubergangswirtschaft sicherzustellen, sprach Landtags Dr. Vorhoff über die vom Reich wegen in der Bildung befristeter Organisation der Ubergangswirtschaft. Redner betonte, daß die Einkaufsorganisation der Vertretung des Einzelhändlers ebenfalls das Recht auf Einfluß erhalten müsse. Es sei grundsätzlich in Betracht zu ziehen, daß Industrie- und Großhandelsvereine anderer Gewerkschaften ausschließen können. In das System für die Ubergangswirtschaft nehme Optimalismus hinein; der Verbraucher dürfe nach Friedensschluss nicht ausgemittelt werden, daß sie weitere drei Jahre so darken soll wie bisher.

Wesentliche Bodenreformhalt Abn a. M. Die am 1. Oktober fällig werdenden Rinscheine der Pfandbriefe der Anstalt werden bereits vom 15. September 1917 ab in Abn an der Kasse und in Wiesbaden bei den Pfandbriefvertriebsstellen der Anstalt eincaßiert.

Fo. Frankfurter Frucht- und Feinermittelmarkt vom 10. Sept. (Ela. Tel.) Der Fruchtmarkt schloß ruhiges Geschäft. Die Kaufkraft für Saatartikel hat etwas nachgelassen. Bogen und Informantien und Wente emiden. An Krage kommen ferner noch Serradella und Zyporel. Saatgetreide gebräut, doch fehlt es an Angebot. Weite und Haler ist nur schwach vertreten. Für Mähren liegen Anfragen vor. Die gänzlich Witterung verspricht eine gute Abenernte.

Auswärtige Börsen.

New-Yorker Börse.

Table with 4 columns: New-York, 8 Sept., C. K., L., and T. K. L. It lists various stock market indicators and prices for different sectors like gold, wheat, and various stocks.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Kaiser-Wilhelm-Stunde. Seinen Lebensabend möge sich sorgfältig zu gestalten, darauf sollte jedermann Bedacht sein. Gelegentlich hierzu dient die Kaiser-Wilhelm-Stunde, Allgemeine Deutsche Stiftung für Alters-Renten- und Kapital-Versicherung, welche im Jahre 1879 ins Leben gerufen wurde. Die Kaiser-Wilhelm-Stunde steht unter staatlicher Aufsicht des vereinfachten Ministers des Innern. Nähere Auskunft erteilt die hiesige Geschäfts-Gebrüder Krieger, Bank-Gesellschaft, Wiesbaden, Albenstraße 16.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg. Voraussichtliche Witterung für 11. September: Trocken, vorwiegend heiter, Temperatur wenig verändert. Wasserstand: Caub 2,87, Weilburg 1,49 Meter.

